Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

12.1.1890 (No. 10)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags). Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 10. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Sonntag, den 12. Januar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Kaiserin Augusta †.

Ueber die letzten Stunden der verstorbenen Kaiserin Augusta wird noch mitgetheilt: Die Großherzogin und der Großherzog von Baden blieben beständig bei der Mutter. Ebenso hielten sich der Kaiser und die Kaiserin unausgesetzt im Sterbezimmer auf. Die kranke Kaiserin ergab sich bei der Nähe des Todes in frommer Fassung. Wie grüßend sah sie wiederholt nach der Großherzogin und dem Großherzog. Nach Eintritt des Todes sprach Oberhofprediger Kögel ein freies Gebet, worin er Gott für die Segnungen im Leben der Heimgegangenen, des Königshauses und des Vaterlandes dankte. Ergreifend war es zu vernehmen, wie die Großherzogin von Baden der sterbenden Kaiserin ein Lebewohl zurief und ihr noch Grüße an die theueren Vorausgegangenen auftrug.

Das badische Großherzogspaar hält sich häufig im Sterbegemach auf. Die Großherzogin trifft, unterstützt von ihrem Gemahl, alle Anordnungen selbst. Die heimgegangene Kaiserin ruht auf einem ganz einfachen mit weißen Linnen überzogenen schmalen Lager, das die Entschlafene seit vielen Jahren zur Nachlruhe benützte. Die auf der Brust gefalteten Hände halten ein zierliches Elfenbeinkreuz mit einem Christus aus Elfenbein geschnitten. Die Kaiserin ist in ein einfaches Nachtgewand gekleidet, der untere Theil des Körpers ist mit einer kostbaren weißseidenen gestickten Decke bedeckt, um welche sich am Rande eine schmale Kante von blühenden Frühlingsblumen hinzieht. Unter den zahllosen Blumenspenden sind auch solche von dem italienischen und rumänischen Königspaare, dem Fürsten und der Fürstin Bismarck, dem Zentralkomitee vom Rothen Kreuz u. s. w.

In der medizinischen Gesellschaft widmete Professor Virchow der Entschlafenen einen Nachruf, indem er sagte: In der Geschichte der neueren Zeit sei kein Beispiel dafür, daß eine so hoch gestellte Frau in gleicher Weise auf dem Gebiete der Krankenpflege gewirkt habe.

Abends 10 Uhr nach dem Trauergottesdienst in der Hauskapelle im Palais erfolgte die Einsegnung der Leiche der Kaiserin Augusta. Die Ueberführung der Leiche nach der Schloßkapelle fand unter Begleitung einer Eskadron Gardes du Corps statt: der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden folgten zu Fuß dem von zwölf Unteroffizieren des Augusta-Regiments getragenen Sarge, unter Begleitung von Fackelträgern und Glockengeläute. Die Kaiserin und die Erbprinzessin von Meiningen fuhren nach dem Schloß.

Der Sektionsbefund der Leiche der verewigten Kaiserin Augusta ergab als muthmaßliche Todesursache ein Lungen-Emphysem, während die jahrelangen Leiden der hohen Frau die Kräfte verzehrt hatten. Ueber die letztwilligen Verfügungen der Kaiserin wird bekannt, daß dem Kaiser Wilhelm das hiesige Palais und Schloß Babelsberg, die Schöpfung und der Lieblingsplatz Kaiser Wilhelm I., der Großherzogin von Baden eine Geldzuwendung, d. h., vier Millionen, vermacht worden sind. Die Dienerschaft, wohlthätige Stiftungen u. s. w. sollen reich bedacht sein.

Die Ordnung des Zuges beim Leichenbegängniß der Kaiserin Augusta am 11. d. M. ist folgende: Den Zug eröffnet je eine Eskadron des 1. Garde-Dragoner- und Garde-Kürassier-Regiments „Königin", ein kombinirtes Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin"; sodann folgen eine Eskorte Gardes du Korps, zwei Hoffouriere, die Geistlichkeit, die durch je zwei Marschälle unterbrochene Dienerschaft, die Hausoffizianten, Hofbeamten, Pagen, Leibärzte, zwei Marschälle, Kammerjunker, Kammerherren, Deputationen des Königin Augusta-Regiments und des Kürassier-Regiments „Königin", vier adelige Marschälle. Die Insignien werden getragen vom Grafen Lehndorff, General Albedyll, General Loe, Fürst Radziwill; dann folgen die Hofchargen, der Dienst der Kaiserin, der Leichenwagen. Acht Stabsoffiziere führen die Pferde. Die Zipfel des Leichentuches tragen Staatsminister Puttkamer, die Generaladjutanten Graf Brandenburg, Graf Goltz und Treskow, den Baldachin zwölf Kammerherren. Hierauf kommen die obersten Hofchargen, diesen folgt der Kaiser mit dem König von Sachsen, Großherzog von Baden, Großherzog von Sachsen, dann die Kaiserin Augusta Victoria, Kaiserin Friedrich, Großherzogin von Baden. (Die königlichen Prinzessinnen begeben sich vom Schlosse zu Wagen unmittelbar nach dem Mausoleum in Charlottenburg.) Sodann folgen die königlichen Prinzen, die zum Leichenbegängnisse erschienenen Herrschaften, die Abgesandten der fremden Souveräne, die Prinzen souveräner neufürstlicher Häuser, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Chefs der fürstlichen Häuser, der Vizepräsident des Staatsministeriums, die aktiven und inaktiven Generale, die Bevollmächtigten des Bundesrathes, die Minister und Präsidenten des Reichstages und des Landtages, die Generalität, die höchsten Beamten, Deputirte aller hohen Behörden, der Akademie der Wissenschaften, der Künste, der Universität, des Magistrats, der Stadtverordneten Berlins, Potsdams und Charlottenburgs, Deputationen des Vaterländischen Frauenvereins, der Vereine vom Rothen Kreuz. Den Zug schließt eine Eskadron Gardes du Korps.

Der Hort des Europäischen Friedens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt an hervorragender Stelle einen Artikel der „Nowoje Wremja" wieder, welcher aus Anlaß des bekannten Neujahrerlasses an den Reichskanzler Fürsten Bismarck anerkennt, es sei in der That keine Uebertreibung, wenn der Kaiser die Erhaltung des Friedens als ein Verdienst Bismarck's bezeichne. Derselbe habe im hinter uns liegenden Jahre wirklich nicht wenig gethan, um die Gemüther zu beruhigen, die durch allerlei Gerüchte von der kriegerischen Stimmung des Lieblings Kaisers Wilhelm II., des Grafen Waldersee, erregt wurden. „Als echter Staatsmann gab sich Fürst Bismarck nicht mit der unzweifelhaften Thatsache zufrieden, daß die Gefahr eines europäischen Krieges gerade durch die von ihm ersonnene und verwirklichte Kombination des mitteleuropäischen Dreibundes bedingt war. Von dem Augenblick an, wo ihm klar ward, daß dieses Bündniß seinen Hauptzweck nicht erreicht, d. h. Rußland nicht veranlassen kann, seine jetzige auswärtige Politik aufzugeben, machte und macht Fürst Bismarck alle Anstrengungen, um die Verwickelungen zu beseitigen, die mit dem Wesen der famosen „Friedensliga" im innersten Zusammenhange stehen. Die Ergebnisse, die er dabei erreicht hat, sind sehr bedeutende; das europäische Publikum hat sich beruhigt, und die mit Deutschland verbundenen Regierungen haben ihre Händelsucht etwas herabgestimmt. Italien macht Frankreich einige Zugeständnisse. Oesterreich-Ungarn fuchtelt nicht mehr mit dem Säbel nach Rußland hin, obschon es sich noch immer nicht lossagen kann von solchen Sympathiebezeugungen für den Sofia'schen Usurpator, wie die Zulassung der bulgarischen Anleihe zur Kotirung an der Wiener und Pesther Börse."

Die projektirte Einheitsschule in Karlsruhe

wird von der „Nordd. Allg. Zeitung" einer eingehenden Erörterung unterzogen, der wir folgendes entnehmen:

Nicht allein in Preußen beschäftigt man sich mit Fragen des höheren Unterrichts; einen Beweis dafür, daß das auch in andern Bundesstaaten geschieht, kann man in der von dem Karlsruher Stadtrathe beabsichtigten Errichtung einer Einheitsschule finden. Die genannte Gemeindebehörde beabsichtigt, ohne eine der in Karlsruhe bestehenden höheren Lehranstalten in ihrem Bestande anzutasten, nach ganz neuen Grundsätzen eine Anstalt zu errichten, welche bis zur Untersekunda einer höheren Bürgerschule entsprechen soll und in den oberen Klassen als humanistisches und Realgymnasium sich gabeln soll.

Der Karlsruher Stadtrath hat die Ausführung des Unternehmens von der einzigen Bedingung abhängig gemacht, daß der neuen Schule die gleichen Berechtigungen wie den Realschulen bezw. Gymnasien ertheilt werden. Somit wäre die badische Regierung bei der ganzen Angelegenheit der entscheidende Faktor. Man nimmt an, daß in dieser Richtung bereits Verhandlungen eingeleitet sind, und daß sich die Gemeindebehörde der Neigung der Regierung, die gewünschte Gleichstellung der neuen Anstalt mit den bestehenden auszusprechen, versichert hat. Die Lehrpläne werden bereits ausgearbeitet. Kurz, es ist Alles im Gange, um ein Unternehmen zu fördern, das geeignet erscheint, eine ehrliche Probe für die Behauptungen der Vertreter der Einheitsschule abzugeben.

Der Karlsruher Plan hat in soferne eine besondere Bedeutung, als er nicht von privater Seite ausgeht, son-

In's Herz getroffen.

(87) Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das werden sie nicht, mein lieber, theurer Vater," erwiderte Gabriele, sich wieder an ihn schmiegend.

„Du meinst, sie werden mich nichtschuldig finden?" entgegnete er mit ungläubigem Kopfschütteln; „die Beweise für meine Schuld sind so überwältigend, säße ich selbst unter den Geschworenen, ich würde zu dem gleichen Wahrspruche kommen."

„Doch nur so lange, als der wirkliche Mörder nicht gefunden ist," versetzte Gabriele.

„Ah, Du hoffst noch darauf," lächelte der Doktor bitter, ebenso gut könntest Du auf ein Wunder hoffen."

„Und wenn noch Wunder geschähen, Vater?"

„Ha, was sagst Du da, Kind!" rief der Doktor, „bedeuten Deine Worte wirklich mehr als Hoffnungen, welche Dein liebevolles Herz erweckt?" Er zitterte und wankte; die Aufregung war zu viel für den durch den Aufenthalt im Gefängniß und die unausgesetzten Seelenqualen geschwächten Mann.

Gabriele umfaßte ihn, führte ihn zu seinem Lager, ließ ihn dort niedersetzen, nahm neben ihm auf einem Stuhle Platz, hielt seine Hand in der ihrigen und flüsterte:

„Es ist kein Wahn, es ist keine trügerische Hoffnung, sondern Wahrheit; seit wenigen Stunden ist Schwarzkopfs wahrer Mörder entdeckt; der Untersuchungsrichter hat mir gestattet, Dir die Kunde davon —"

Sie kam nicht weiter, Dr. Richter stieß einen dumpfen Schrei aus und sank kraftlos, mit geschlossenen Augen zurück. Mit der ihr eigenen Geistesgegenwart befeuchtete Gabriele ihr Taschentuch mit einer belebenden Essenz, die sie in einem kleinen Flakon bei sich trug, rieb dem Ohnmächtigen die Stirn und die Schläfen und hatte die Genugthuung, daß er schon nach wenigen Sekunden die Augen wieder aufschlug.

„Es war eine erbärmliche Schwäche, die mich anwandelte, man gewöhnt sich doch nicht so leicht an die Gefängnißluft," sagte er mit einem Anfluge seines sonstigen Sarkasmus, „kehre Dich nicht daran, jetzt ist es vorüber; erzähle weiter. Wie sagtest Du, Schwarzkopfs Mörder ist entdeckt? Es war also doch ein Raubmord?"

„Nein, Vater," entgegnete Gabriele zögernd; sie war in Verlegenheit, wie sie ihre Mittheilung am besten einkleiden sollte.

„Hatte er vielleicht einen Feind, der ihm über den Ozean gefolgt war?"

„Der Mörder lebte in hiesiger Stadt — und — war — Dir nicht — unbekannt, Vater!"

Doktor Richter fuhr auf; das Haar auf seinem Kopfe schien sich zu sträuben; „Anton?" flüsterte er und sah sich scheu um, als fürchte er, die Wände seines Gefängnisses könnten das Wort erlauschen und weiter tragen.

„Du wußtest das, Vater?" fragte Gabriile, damit gleichzeitig des Doktors Vermuthung bestätigend.

„Ich ahnte es," erwiderte Richter; „es gab in der Stadt nur zwei Chirurgen, denen ich die Geschicklichkeit zutraute, einen solchen Stich in das Herz eines Opfers zu machen; ich selbst und Anton Labarre."

„Und Du schwiegest, Vater?"

„Sollte ich Anton Labarre auf einen Schein hin verdächtigen, dessen Trüglichkeit ich an mir selbst erfuhr? Das hätte ich gegen Niemand gethan, am allerwenigsten aber gegen den Mann, der mein Kind liebte."

„Vater!" rief Gabriele, „Du glaubtest!"

Er gab diesem Ausruf eine andere Auslegung und sagte im schmerzlichsten Tone: „Mein armes, armes Kind, Dein Vater — Dein Geliebter —"

„Du irrst, Vater, Du irrst, ich habe Anton Labarre nie geliebt!" rief Gabriele, ihn lebhaft unterbrechend; „ich wußte es, daß der Arme mich liebte, mit welcher wahnsinnigen Leidenschaft, das habe ich erst heute erfahren. Diese Liebe war es, die ihm das Messer in die Hand gedrückt," fügte sie mit einem traurigen Doppelsinn hinzu.

„Er war eifersüchtig auf Schwarzkopf?" fragte der Doktor.

„Vielleicht kann man den Beweggrund zu seiner That nicht nennen, er wollte Vorsehung spielen für Dich und für mich, er wollte uns von einem bösen Dämon befreien, dessen wahre Gestalt er kennen gelernt hatte."

„Anton wußte, was Schwarzkopf eine solche Macht über mich gab?" fragte der Doktor Richter und es war, als ringe sich jedes Wort nur mit Anstrengung von seinen Lippen los. (Fortsetzung folgt.)

dern mit den großen Mitteln einer Gemeinde ins Leben gerufen werden soll, und als die staatliche Behörde eines Bundesstaats dadurch in die Lage versetzt wird, amtlich zu demselben Stellung zu nehmen.

Die Errichtung von Versicherungsanstalten

für die Invaliditäts- und Altersversicherung wird demnächst den Bundesrath beschäftigen. Die einzelnen Bundesstaaten haben zum allergrößten Theil bereits ihre Entschlüsse über die Errichtung eigener oder gemeinsamer Versicherungsanstalten gefaßt und ihre diesbezüglichen Anträge beim Bundesrath eingereicht. Es ist danach höchst wahrscheinlich, daß insgesammt mehr als 30 Versicherungsanstalten werden errichtet werden. Davon würden 18 auf Preußen, 8 auf Bayern, je eine auf Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig und Elsaß-Lothringen, eine gemeinsame auf Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie auf die thüringischen Staaten und die Hansestädte, entfallen. In Preußen ist die definitive Beschlußfassung über die Errichtung der Versicherungsanstalten noch ausgesetzt, und zwar wegen der Einziehung von zu anderen Bundesstaaten gehörigen Enclaven. Die Versicherungsanstalt, welche eine solche Enclave umfassen soll, bedarf selbstverständlich einer von den übrigen verschiedenen Gestaltung der Organisation, auch sind dazu Abmachungen mit den betreffenden anderen Staaten nothwendig. Indessen hofft man auch in dieser Beziehung demnächst zu einem abschließenden Resultat zu gelangen.

Ein neuer Brief Stanley's

an Bruce, den Schwiegersohn Livingstone's, datirt aus Ugogo vom 15. Oktober 1889, wird gegenwärtig vom englischen Emin Pascha-Comité veröffentlicht:

Stanley erklärt in der Einleitung, wie ihn die große Kriegsmacht und der grausame Charakter des Königs Mwanga veranlaßten, auf dem Zuge mit Emin Uganda zu vermeiden und die Route durch Ankori zu wählen. Trotzdem führte ein Theil des Weges knapp an Uganda vorüber, und die Expedition zog vollständig kampfbereit, aber so ruhig und unauffällig als möglich ihres Weges.

„Wir waren", so schreibt Stanley, „gerade an der gefährlichsten Stelle, nur einen starken Tagemarsch von des Königs Residenz entfernt, und hatten eben ein Lager aufgeschlagen, als wir durch das Herankommen einer Schaar Leute überrascht wurden, deren äußere Erscheinung einen höheren Grad von Civilisation verrieth; sie trugen blendend weiße Gewänder und waren so gut gekleidet, wie die besten Eingeborenen Sansibars. Sie führten sich als Wagandas ein. Nach allen meinen Bemühungen, Uganda auszuweichen, sah ich uns nun den mächtigen Wagandas gegenüber. Wenn sie mit den benachbarten Wanyankori gemeinsame Sache machten, so brauchten wir nur gleich den besten Platz zum Sterben auszuwählen."

„Die Wagandas waren eine Deputation eines Heeres von 3000 Stammesgenossen, welche zwei Tagereisen entfernt lagerten. Die Wagandas waren außerordentlich diplomatisch und überraschten mich durch die geschickte Art, in welcher sie alle meine Fragen nach dem Zweck ihres Kommens zu pariren wußten. Nach Einbruch der Nacht kamen sie jedoch in mein Zelt und erzählten mir durch den Mund ihres Führers Zachariah eines der merkwürdigsten Stücke der modernen Zeitgeschichte, das ich kenne."

Stanley schildert nun mit vielen interessanten und neuen Details die bereits im vorigen Jahr bekannt gewordene Geschichte des Sturzes des Königs Mwanga, der sich nach seiner Flucht scheinbar zum Christenthum bekehrte. Die Wagandas nahmen Partei für ihn und wollten nun Stanley bewegen, ihre Führung zu übernehmen, in Uganda einzufallen, den neuen König Keroma zu vertreiben und Mwanga wieder einzusetzen. Stanley sagt: „Da war eine gute Gelegenheit zu Abenteuern; allein ich traute den Wagandas nicht und hielt sie darum mit dem Bescheid hin, daß ich ihnen erst eine definitive Antwort geben könne, wenn ich Kuanpara erreicht hätte, wo meine Leute wohl versorgt wären. Ich erklärte den Wagandas, daß ich ihre Einladung annähme, daß ich sie aber für einige Zeit verlassen müsse. Die Wagandas verabschiedeten sich im besten Einvernehmen, um zu ihrem Häuptling zurückzukehren, ihm über die Unterredung mit mir zu berichten und mir dann nach Kuanpara nachzukommen. Dies brachte uns außer den Bereich aller Gefahr, da dann zwischen uns und Uganda neun Tagereisen lagen und wir von der Hauptmacht der Wagandas nicht mehr eingeholt werden konnten. Wir verfolgten inzwischen unseren Marsch, und als wir nur noch einen Tag vom Alexandra-Nil entfernt waren, holte uns abermals eine Deputation ein, deren Mitgliedern ich nun erklärte, daß ich der Bekehrung Mwangas nicht traute, daß ich nicht glaubte, ein so schlechter Mensch könne ein frommer Christ werden und daß die Ermordung des Bischofs Hannington es mir unmöglich mache, ohne Bewilligung der englischen Regierung für Mwanga einzutreten. So zogen enttäuscht ab. Das Merkwürdigste an der Sache ist — und nichts würde Livingstone größere Freude bereitet haben — als daß ein zum Christenthum bekehrter Stamm im Herzen Afrika's trotz aller grausamen Christenverfolgungen in zwölf Jahren so zahlreich und stark geworden, daß er den mächtigsten und absolutesten König Central-Afrika's stürzen, seinem Nachfolger, der sich zum Christenthum nicht bekehren wollte, die Anerkennung verweigern und allen Feinden trotzen konnte. Welch' besseren Beweis kann man verlangen, daß das Christenthum in Afrika möglich ist? Ich vergaß zu erwähnen, daß jedes Mitglied der Deputation ein Gebetbuch und ein neues Testament in der Kiganda-sprache besaß und eifrig benutzte. Fünf Wagandas ziehen mit uns, um in Sansibar religiöse Studien zu betreiben." Mit einem Lob auf die Leistungen der schottischen Missionäre im nördlichen Seegebiet schließt der gleichfalls hochinteressante Brief.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Jan.

Bei Fortsetzung der Berathung des Marineetats im Extraordinarium bestreitet Staatssekretär Heusner gegenüber den Angriffen Rickerts die bewußten Etatsüberschreitungen und begründet die Nothwendigkeit der Schiffsneubauten. Von den Forderungen würden allerdings 2—3 Millionen übrig bleiben, aber im folgenden Jahre Verwendung finden. Ob die Werften für die Zukunft ausreichend seien, sei jetzt noch nicht übersehbar.

Abg. Windthorst spricht gegen den geforderten neuen Aviso.

Abg. Woermann findet die Entwickelung der Flotte der Ausbreitung des Handels und der Weiterentwickelung der Verhältnisse entsprechend.

Abg. Bennigsen erkennt an, daß die Marineverwaltung die ihr gestellten Aufgaben glänzend erfüllt. Der Bau der Panzerschiffe sei geboten, da die jetzige Flotte in der Nord- und der Ostsee einer feindlichen Flotille kaum wirksam entgegentreten könne. Die Forderung eines neuen Avisos sei durchaus gerechtfertigt, da der „Hohenzollern", welcher 1875 gebaut sei, nicht mehr genüge. Das deutsche Volk werde die Bewilligung für den Kaiser als Höchstkommandirenden der Marine freudig begrüßen. Die Forderung sei seit der Gründung des Reiches die erste im Reichsetat für den deutschen Kaiser. Das Volk würde die Ablehnung nicht billigen. (Beifall.)

Gegenadmiral Heusner begründet nochmals die Forderung eines neuen Avisos; schließlich wird der Aviso gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen, Sozialdemokraten, des Zentrums, mit Ausnahme Franckensteins, Huenes und des Grafen Landsberg, bewilligt. Die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze seit 1875 wird für erledigt erklärt. Das Haus versagt die Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung der freien Presse in Elberfeld und erklärt die Wahl Polls für giltig. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Militäretat.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Die Budgetkommission) berieth die verschiedenen Anträge auf Aufbesserung der Gehälter der unteren Postbeamten. Stephan sprach sich gegen die Theuerungszulagen aus. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, den Reichskanzler zu ersuchen, die Erhöhung der Bezüge der Postbeamten zu erwägen.

— (Kaiserliche Kundgebung.) In politischen Kreisen tritt sehr bestimmt das Gerücht auf, der Kaiser werde kurz vor den Wahlen neuerlich eine Kundgebung im Sinne des Kartells erlassen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 10. Jan. (Der Kaiser) empfing Nachmittags das hier eintreffende kombinirte Bataillon des 4. Garde-Regiments, führte es in den Schloßhof und richtete dort eine Ansprache an die Mannschaften, worin er auf die wehmüthige Veranlassung ihrer Herbeorderung hinwies und mittheilte, das Regiment werde hinfort den Namen „4. Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta" führen. — Das Offizierkorps des 4. Garde-Regiments (Kaiserin Augusta) versammelte sich gestern Abend im Königlichen Palais, um am offenen Sarge Abschied zu nehmen von dem langjährigen Chef des Regiments der weiland Kaiserin-Großmutter.

Berlin, 10. Jan. Die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern ist heute Morgen 7 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 10. Jan. (Der Kaiser und der Kanzler.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichskanzler beabsichtigte, nach Berlin zu kommen, um der Beisetzungsfeier der Kaiserin Augusta beizuwohnen. Der Kaiser befahl indessen aus eigenem Antriebe dem Fürsten, daß er sich mit Rücksicht auf Schonung seiner Gesundheit von den anstrengenden Feierlichkeiten fernhalten und seinen Landaufenthalt in Friedrichsruh nicht unterbrechen möge.

Halle, 10. Jan. (Die Influenza.) Die Polizeiverwaltung ordnete wegen der Influenza die Aussetzung des Beginnes des Schulunterrichts um eine weitere Woche an.

Marburg, 10 Jan. (Die Influenza.) In Folge eines Antrages der Stadtschuldeputation wurden wegen der Influenza sämmtliche Schulen bis auf Weiteres geschlossen.

Mainz, 10. Jan. Die Influenza, die so zu sagen die halbe Stadt auf das Krankenlager geworfen hatte, ist nach allen Anzeichen im Abnehmen begriffen, bedauerlicher Weise tritt aber die Krankheit in einzelnen Fällen schwerer auf, als dies ursprünglich der Fall gewesen ist.

Würzburg, 10. Jan. (Tröltsch †.) Professor Freiherr von Tröltsch, hervorragender Ohrenarzt, ist gestern Abend gestorben.

München, 8. Jan. (Bierspekulanten.) Anläßlich eingekommener Klagen über das schlechte Einschenken

Kleine Mittheilungen.

— **Das Grabdenkmal für Kaiser Friedrich,** welches dem Professor R. Begas zur Ausführung übertragen wurde, ist im Modell vollendet und am Nachmittag des Sylvestertages vom Kaiser und seiner Gemahlin eingehend besichtigt worden. Kaiser Friedrich, dessen Haupt leicht nach rechts geneigt ist und dessen noch von der Vollkraft des Helden zeugende Züge die ihm eigene Verbindung von Milde und Ernst zum Ausdruck bringen, ruht auf dem Sarkophag in Kürassier-Uniform; um die Schultern der faltenreiche Mantel. Die auf der Brust gekreuzten Hände halten den Siegeslorber und den Griff des Schwertes; über die Scheide des Schwertes legt sich die Friedenspalme. Die untere Hälfte des Körpers deckt der Mantel, der bis zu den Stufen des Sakrophages herabfällt. Zu beiden Seiten des die Inschrift tragenden Kopfendes sitzen zwei naturalistisch dargestellte Adler. Die Langseiten sind mit Reliefs geschmückt: Auf der rechten Seite sieht man im runden Mittelschild als Relief eine Charitas, während die beiden Seitenreliefs die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden versinnbildlichen. Auf der linken Seite, welche vom Krönungsmantel zu einem Drittel verdeckt ist, erblickt man im Mittelschild im Relief die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage und im Langrelief den Kaiser Friedrich, wie er von Charon herübergefahren wird an die Ufer der Unterwelt, wo ihm Kaiser Wilhelm I. und die Königin Luise entgegenkommen.

— **Ueber die letzten Stunden der Kaiserin von Brasilien** erfährt die „Köln. Ztg.": Der Zustand der Kaiserin war schon seit Donnerstag voriger Wache sehr bedenklich, doch wurde dies ihrem Gemahl verschwiegen. Am Samstag Vormittag, als Dom Pedro sich unbedenklich in das Museum begeben hatte, fühlte die Kaiserin ihr Ende heranahen. Auf die Frage ihres Leibarztes, ob sie einen Priester wünsche, bemerkte sie: „Ja, aber vorher möchte ich den Kaiser rufen lassen, damit ich ihm Lebewohl sage." Bekanntlich war ihr dies nicht vergönnt. Ihre letzten Worte waren: „Wie betrübt bin ich, daß meine Kinder und Enkel nicht bei mir sind; ich möchte sie zum letzten Male segnen. Brasilien, Brasilien, das schöne Land, wohin ich nicht mehr zurückkehren soll!" Der Kaiser erfuhr das schlimmste aber erst von den Zimmer seiner Gemahlin. Er sah aus, „als wäre er zu Stein geworden,„ küßte ihr die Stirn, fiel vor dem Bette nieder und weinte lange.

— **Amerikanische Affen.** Die Newyorker Staatsztg. schreibt: Fast alle Affen, welche man in den Vereinigten Staaten zu sehen bekommt, werden auf der Landenge von Panama in der Nähe des Städtchens Gorgona, unweit der Panama-Eisenbahn, gefangen. Die Einwohner sind fast ausnahmsweise eingeborene Neger, denn für Weiße ist das Klima geradezu mörderisch. Nur durch fortwährenden Gebrauch von Reizmitteln und Chinin kann der Kaukasier sich hier einigermaßen auf den Beinen erhalten. Die ganze Gegend ist sumpfig; die tropische Vegetation ist üppig und bildet wahre Urwälder, welche gegen Abend giftige und fieberbringende Nebel aushauchen. Diese Wälder mit hochragenden, dichtbelaubten Stämmen, ihrem durch die rankenden Schlinggewächse zu einem fast undurchdringlichen Dickicht verfilzten Unterholz beherbergen unzählige Affen. Truppenweise wandern sie von Baum zu Baum, stets lebhaft schreiend, sich um die Früchte zankend und balgend. Als Anführer schreitet meist ein alter Affe voran, der eine gewisse Autorität ausübt, Störenfriede ohne Weiteres ohrfeigt und zur Ruhe weist. Die Art, wie sie gefangen werden, erinnert lebhaft an manche Münchhausen'sche Abenteuer, und doch ist die Erzählung wohlverbürgt. Sobald die Dorfbewohner, nämlich von der Nähe eines Affentrupps Kenntniß erlangen, so legt man einen sonderbaren Köder aus. Derselbe besteht aus einer ausgehöhlten Kokosnuß mit einem Stück Zucker darin. In die Nußschale ist ein Loch gebohrt, groß genug für die Hand des Affen. Die Nuß selbst wird an eine starke Schnur gebunden, deren Ende die im Gebüsch versteckten Jäger in der Hand halten. Nicht lange dauert es, so kommen die Affen heran, neugierig, jedoch in vorsichtiger Entfernung, die Nuß betrachtend. Endlich wagt es einer der neugierigsten und kühnsten, herabzusteigen und die Hand in das Loch der Nuß zu stecken. Drinnen fühlt er den Zucker; er will diesen herausziehen, aber für die geballte Faust ist die Oeffnung zu klein. Inzwischen fängt der Jäger langsam an, die Schnur zu sich heranzuziehen. Der Affe will den Zucker nicht fahren lassen, und folgt, wenn auch widerstrebend, der sich fortbewegenden Kokosnuß. Die übrigen Affen, das seltsame Gebahren ihres Genossen beobachtend, kommen schreiend von den Bäumen herunter und folgen ihm in dichtem Schwarm. Jetzt ist der günstige Augenblick gekommen. Ueber der nichtsahnenden, lärmenden und Purzelbäume schießenden Schaar schlägt plötzlich das Netz des Jägers zusammen — und alle sind gefangen. Die Neger verkaufen ihren Fang an bestimmte Händler, welche ihre lebendige Waare sodann nach allen Theilen der Union importiren; die meisten Affen werden von Drehorgelspielern gekauft.

— **Ein merkwürdiger Streik,** eine Arbeitseinstellung der Rechtsanwälte, ist in dem alten Syrakus ausgebrochen. Infolge Differenzen mit dem Tribunalspräsidenten und der Staatsanwaltschaft haben sämmtliche Anwälte und Prokuratoren bis auf Weiteres die Arbeit eingestellt. Der forensische Apparat liegt dort vorläufig unter diesen Umständen fast völlig brach.

Bad. Militär-Versicherungs-Anstalt
in Karlsruhe.

Der Geschäftsbetrieb umfaßt:
1) **Lebensversicherung** auf den Todesfall oder nach Erreichung eines bestimmten Lebensalters;
2) **Sterbkasse**, mit besonderer Vergünstigung für Vereine.
3) **Aussteuer- und Studienversicherung** (Kinder-Versicherung);
4) **Militärdienst-Versicherung**, als Zweigabtheilung mit besonderem Garantiefond von 100000 Mark.

Aller Gewinn dieser Gegenseitigkeitsanstalt verbleibt den Mitgliedern. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Kriegsversicherung — jedoch nur auf Wunsch — sowohl für neue, als schon bestehende Versicherungen gegen Zahlung einer Zusatzprämie für kurze Zeit, ohne spätere Nachschüsse.

Die **Militärvereine**, ihre Mitglieder und Angehörigen genießen **besondere Vergünstigungen** bei Abschluß aller Arten von Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilen die Direktion in **Karlsruhe**, Amalienstraße 91, und sämmtliche Vertreter. (11708

Chocolade & Cacao-Pulver

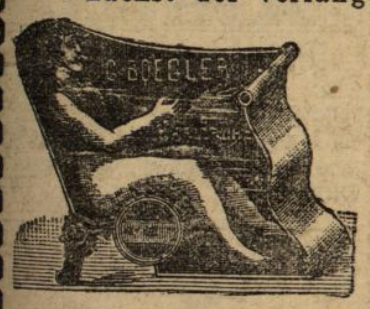
von der (13594
Compagnie Française
empfiehlt sich durch
ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.
Fabriken ersten Ranges
in **Paris,**
London & Strassburg i. E.
L. Schaal & Co.
Repräs.: **Ernst Gehres**, Karlsruhe.

Stolzenberger Sauerbrunnen,

an **natürlicher Kohlensäure** reichstes Erfrischungs-Getränk,
als
Linderungsmittel bei Influenza-Erkrankungen
sehr empfohlen,
ganze Flasche (ohne Glas) . . 20 Pfg.,
halbe " " . . 15 Pfg.
empfiehlt (277
Julius Hoeck,
Weinhandlung,
Kriegstrasse Nr. 28 und Kaiserstrasse 102.

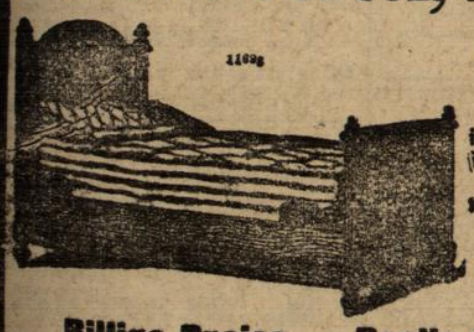
Gustav Boegler,

18 Kurvenstrasse 18, (11704
nächst der verlängerten Karlstrasse,
empfiehlt
sein grosses Lager fertiger



Badeartikel
und
Eisschränke.
Grosse illustrirte Preisliste gratis und franco.

Christ. Oertel, Karlsruhe.



Abtheilung Ausstattungsgeschäft, Kronenstraße 25.

Großes Lager in Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, wollenen Teppichen, Piquedecken ꝛc. Anfertigung vollständiger Betten. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Prima Magerwürfel-Kohlen
(Anthracit)
für **Amerikaner-, Junker & Ruh**-Oefen und ähnliche Systeme,
Prima gewaschene Nusskohlen
für Füll-Regulir-Oefen,
und alle Sorten
Ruhrkohlen,
sowie (114
buchen, tannen, forlen Brennholz
empfiehlt
Louis Krutz,
Kontor: **Waldstraße 44.**

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.

Hoflieferr. Sr. Maj. des Königs von Württemberg.

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.

Aeltestedeutsche Schaumweinkellerei.

Feinster Sect.

19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Alleinige Niederlage und Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen bei (13963
J. B. Klingele Nachf.,
71 Amalienstr., Ecke Leopoldstr.

Gegründet 1826.

Cognac, Cognac,
deutsche und französische Sorten, empfiehlt (309
Friedr. Maisch Sohn,
5 Lammstraße 5.

Cognac,
ächt französischen, alten, empfiehlt in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie Korbflaschen à 5 und 10 Liter (162
Karl Baumann,
Akademiestraße 20.

A. Frey,
Kleidermacher,
Karlsruhe, 58 Kronenstraße 58, empfiehlt sich im **Anfertigen**, sowie **Aendern** und **Repariren** von **Herren-** und **Knabenkleidern** unter Garantie. **Billigste Preise und schnellste Bedienung.** (13254

Gänselebern
werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 16, 2. Stock. (11251

Auf Credit.
Das
Süddeutsche Waaren- und Möbel-Credithaus
Steinstrasse 27, Karlsruhe, Steinstrasse 27,
empfiehlt (245
in **großer Auswahl** und zu den **coulantesten Bedingungen**
Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Regen- und Winter-Mäntel, Kleiderstoffe, Leinewaaren, Kölsch, Bettbarchent, Bettdrell, Vorhänge, Schuhe und Stiefel,
sowie **Möbel, Betten** u. **Polsterwaaren** etc.
auf wöchentliche, halbmonatliche und monatliche
Abzahlung.
Anzahlung der 4. resp. 3. Theil.
„Abzahlung von Mk. 1.— per Woche an."
Nur
27 Steinstrasse 27
am Spitalplatz.

Schuldforderungen
ziehe ich im Mahn- und Klagverfahren ein, übernehme Aufträge in Vertretungen vor den badischen und auswärtigen Amtsgerichten und hiesigen Bürgermeisteramte bei prompter und billiger Ausführung.
Karl Hügle, conc. Geschäfts-Agentur,
Adlerstraße 22, vis-à-vis König von Württemberg. 143

Gesuch.
Kesselschmiede u. Feuerschmiede
für Blecharbeiten werden bei guter Bezahlung gesucht von der
169) **Maschinenfabrik Eßlingen.**

Gesellschaft Herulia.

Sonntag, den 12. d. M., Abends halb 9 Uhr,
findet im neuen Saale des Bahnhofhotels zur Feier unseres

IV. Stiftungsfestes

eine

Abend-Unterhaltung mit darauffolgendem Tanz

statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde der Gesellschaft höflichst einladen.

Der Vorstand.

P. S. Vormittags 11 Uhr **Frühschoppen-Concert** im neuen Saale der Brauerei Kammerer. (320

Christbaum-Feier.

Diejenigen, welche sich bei der am **Samstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr** beginnenden

Christbaum-Feier

in der

Restauration „Zur Wolfschlucht“,
10 Schützenstraße 10, (276

betheiligen, oder noch zu betheiligen gedenken, werden ersucht, mit ihren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten recht zahlreich zu erscheinen.

Das Comité.

Die religiösen Vorträge

in der **Zionskirche** der **Evang. Gemeinde,** Beiertheimer-Allee 4, werden auch in der kommenden Woche von **Montag, den 13. Januar** an, jeden Abend 8 Uhr fortgesetzt, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird. 317

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Ich zeige ergebenst an, daß ich die

Wirthschaft zur Tanne,

Ecke der Kaiser-Allee und Körnerstraße 1,
eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meinen werthen Gästen einen

feinen Stoff Printz'sches Lagerbier,

sowie **reine Weine, warme und kalte Speisen** zu verabreichen und lade zum freundlichen Besuche ein (218

Hochachtungsvoll

P. Fuchs.

6% Bulgarische Staats-Anleihe,

I. Hypotheke auf Eisenbahnen. 308

Emissionscours 92½. Zeichnungen nimmt entgegen:
Bankgeschäft Ignaz Ellern, Karl-Friedrichstr. 6.

Franz Fischer, Weinhandlung,

Steinstraße 29 und Kreuzstraße 29,

bringt sein großes Lager aller Sorten **Weisswein** von **45 Pf.** und **Rothweine** von **65 Pf.** an per Liter, in Gebinden von 25 Liter an, unter Garantie der Reinheit, in empfehlende Erinnerung. Proben gratis zu Diensten.

Gefl. Aufträge nimmt auch Herr **E. Gehres,** Adlerstraße 1, entgegen. (306

Aerztliche Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich mich

Kaiserstrasse 88

als praktischer Arzt niedergelassen. (70

Karlsruhe, 1. Januar 1890.

Dr. med. Alfred Resch.

Obstbäume,

Hochstämme und Zwergbäume, bedeutende Vorräthe. **Obstbaum-Schulen** von **Karl Umber** in **Laubenheim bei Mainz.** Kataloge umsonst. 11557

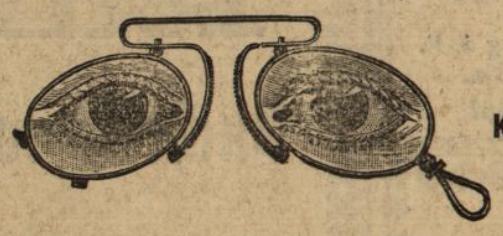
C. Jessen,

Kontor und Keller: **Karlstraße 24.** Laden für Flaschenweine: **Karlstraße 29a.**

Reichhaltiges Lager reiner Tischweine:
Weiße zu 45, 50, 60, 70, 80, 90 Pfg. per Liter
Rothe zu 80, 90 Pfg., Mk. 1.–, Mk. 1.20 per Liter
Mosel- und Naheweine (für Nierenleidende ärztlich empfohlen)
} in Fässern von 20 Litern an oder in Flaschen abgefüllt.
Feine Badische, Pfälzer, Mosel- und Rheinweine in Flaschen. 13457
Ausgesuchte Jahrgänge von Bordeaux, Burgunder, Macon und Beaujolais.
Ia. **Südländische Weine:** Barletta, Milazzo, Malaga, Sherry, Madeira, Portwein, Tokayer, Ruster Ausbruch 2c.
Deutsche und französische Schaumweine in ¼, ½ und ¹/₁ Flaschen in 22 Sorten der bekanntesten und besten Marken.
Cognac in ½ und ¹/₁ Flaschen. Deutscher von **Gruner & Co.,** Französischer von **Quillet & Co.**
Kirschwasser, Rum, Arac, Punschessenzen in ½ und ¹/₁ Flaschen.

Proben und Preislisten auf Wunsch in's Haus.

Niederlage und Ausschank bei **Aug. Lieckefett,** Hebelstraße 15.
Niederlage bei **M. Farrenkopf,** Kaiserstr. 148, **M. Thomas,** Ostendstr 1.



Optische Anstalt

Kaiserstr. 69, nahe der technisch. Hochschule,

Otto Hügle, Optiker.

Grosses Lager Specialität in Brillen & Pincenez (Zwicker)

genaue Anpassung der Gestelle und gewissenhafte Verordnung der Gläser nach dem Verhältnisse der Sehschärfe vermittelst der Probierlünetten aller existirenden Grade. 187

Zwickergestelle mit Universalfeder neuester Construction für jede Beschaffenheit der Nase passend.

Reparaturwerkstätte und Neuersatz sämmtlicher Bestandtheile optischer Industrie.

Princip: Ital. Weine volksthümlich zu machen

und

gegen Influenza

als bestes Vorbeugungsmittel, empfiehlt sich ganz besonders unser allenthalben bekannter

Vino Ceglie qualità superiore

und stehen **Gratisproben** gerne zu Diensten. (323

Hochachtungsvoll

Franz Fischer, Weinhandlung, Steinstr. 29,
Ernst Gehres, Adlerstraße 1.

---

für vollkommen reinen Traubenwein

Unter ausdrücklicher Garantie — Nur vollkommen reinen

Ia. Barletta Auslese, tiefrother herber italienischer Wein. **Ersatz** für Bordeaux.
Chianti Auslese, tiefrother, süßer italienischer Wein. **Ersatz** für griechische Weine.
Asti spumanti, natürlich schäumender Weißwein. **Ersatz** für Champagner, ohne künstliche Kohlensäure hochfeines Bouquet!
} Zoll-, accis-, ohmgeld- und octroi-frei.
Tyroler Rothwein, Negraro, flaschenreif.
„ Marzenino, flaschenreif, hochfeine Auslese;
badische, württembergische, fränkische Weiß- und Rothweine von 30 Pfg. per Liter an;
echtes selbstgebranntes **Schwarzwälder Kirschenwasser, Heidelbeer-** und **Wachholder-Geist, echten Jamaica-Rum,** offerirt **billiger als jede Concurrenz**

Carl Otto jr. in **Villingen,** Baden.

Preis-Courant gratis; kleine Muster gegen Einsendung von 50 Pfg.-Marken.
Musterfäßchen à 4 Liter (gefüllt 4½ Kilo wiegend) zum Kostenpreis franco gegen Nachnahme. (11658

Stadtwerden

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Karlsruhe im Anfertigen von **Herren-** und **Knaben-Anzügen,** sowie im **Repariren** und **Ausbessern** von **Kleidern,** verspricht unter Garantie für eleganten Sitz und feiner, solider Arbeit, reelle und schnelle Bedienung.

Um gefälligen Zuspruch bittend, (319

zeichnet Hochachtungsvoll

Bernhardt Lehmann,
Zähringerstraße Nr. 1.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.

Mit jedem Sonntag beginnt eine **neue** Reise. 144

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnement:

Constantinopel und **Athen.**

Markgräfler Hof.

Die auf heute, den 11. d. Mts., anberaumte

Christbaum-Feier

findet **erst Samstag, den 18. d. Mts.** statt. (322

Das Komitee.

Cognac

in ½ und ¹/₁ Flaschen:
deutscher von **Gruner & Co.,**
französischer von **Quillet & Co.**
und von **Prunier & Co.** in Cognac, (324

1878er fine Bois,
1878er fine Champagne.

C. Jessen,
Karlstrasse 29a,
Flaschenweingeschäft.

Franzbranntwein, Kirschenwasser, Zwetschgenwasser, Wachholdergeist } garantirt ächt,
in Flaschen, elegante Ausstattung.

K. Karrer,
Branntweinbrennerei und Liqueur-Fabrik (305
Rüppurrerstraße 34.